

Bing

ORGAN DES KANTON-KOMITEES d. KP(B) SU UND KANTONVOLLZUGS-KOMITEES DES MARXSTÄDTER KANTONS, ASSR d. WD

ROTE STURMFANNE

MARXSTADT, DEN 17. MÄRZ 1938 Nr. 54 (1251) 8 JAHRG.

Die ganze progressive Menschheit begrüßt das Urteil über die Kriegsbrandstifter

Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte die ganze progressive Menschheit, die Unterjochten der ganzen Welt den Verlauf des Prozesses über den antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Block“, über die mit dem Blut der besten Söhne der Arbeiterklasse—Menshinski, Kujbyschew, Kirow und Gorki—befleckten Spione, Mörder, Diversanten—Agenten des deutsch-japanischen Faschismus, die vor keinem Verbrechen zurückschrecken—mag es Mord oder Diversion gewesen sein,—um den Werktätigen der ganzen Welt ihre einzige Heimat, ihre einzige Hoffnung, ihre einzige Zukunft—die Sowjetunion zu entreißen, sie in eine Kolonie des deutschen und japanischen Faschismus zu verwandeln.

Vor der ganzen ehrlichen Weltöffentlichkeit wurde das Bild der hinter den Kulissen betriebenen, vor fremden Blicken tief verborgenen Alltags-tätigkeit der faschistischen Generalstäbe und Spionagedienste entrollt, in deren Diensten seit langen Jahren der Bandit Trotzki und seine Horde stehen. Der Prozeß über die geschworenen Feinde der internationalen Arbeiterbewegung, des Sozialismus, aus dem „rechts-trotzkistischen Block“ leuchtete in einem der Winkel jener Hexenküchen hinein, wo der blutige Brei eines neuen Weltkrieges gerührt wird. Es ist bekannt, daß der auf die Sowjetunion geplante Ueberfall der faschistischen Aggressoren nur ein Teil des Planes der Unterjochung kleiner und großer Völker darstellt.

Alle diese abscheulichen Verbrechen der Mörderbande Bucharins, Rykows, Jagodas und aller anderen Mitglieder dieser Verbrecherbande, wie das aus ihren Aussagen vor dem Gericht hervorging, bezweckten den Krieg. Diese Horde von Mördern, Diversanten, Spionen, Giftmischern waren dieselben Agenten der deutschen Gestapo, der japanischen Soldateska, deren Verbündete und Gleichgesinnte—die Trotzkisten in den kapitalistischen Ländern—heute noch, mit Bomben und Maschinengewehren deutscher und japanischer Herkunft versorgt, im Rücken des heldenhaften spanischen und chinesischen Volkes wirken; das waren die Bundesgenossen der „fünften Kolonne“, die schutzlose spanische Kinder und Frauen erschleßt, die die Kultur des spanischen Volkes ruiniert, und das alles im Auftrage der Achse Rom-Berlin-Tokio.

Im Solde des deutschen, japanischen und polnischen

Kundschafterdienstes stehend, empfingen diese stinkenden Ausgeburten der Menschheit für ihre „Leistungen“ zugunsten ihrer Herren—den faschistischen Kriegsbrandstiftern aus den faschistischen Staaten Gelder, die den Werktätigen epreßt wurden, wobei Millionen dieser Werktätigen Hunger litten, Hungers starben.

Nicht nur die Werktätigen unserer Heimat,—nein, die Werktätigen der ganzen Welt; die Witwen-Heldinnen des spanischen und chinesischen Volkes, deren Männer im Kampfe gegen den internationalen Faschismus auf spanischer und chinesischer Erde gefallen sind, erwarteten mit Sehnsucht ein gerechtes Urteil über diese Feinde der wahren Freiheit und menschlichen Rechte. Zusammen mit dem großen Sowjetvolk begrüßen die Unterdrückten und Ausgebeuteten der kapitalistischen Länder das einzig gerechte Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der Union der SSR über die Agenten der deutschen Gestapo, über die drei mal verfluchten Verräter—die Bucharins, Rykows, Jagodas u. a.

„Nicht die geringste Schonung den Feinden des Volkes!“—Dies war eine der Losungen, unter denen in Paris ein vieltausend zählen des Meeting anläßlich des Prozesses stattfand. Dasselbe Meeting der Werktätigen von Paris, organisiert von der Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion, begrüßte die energischen und unterschiedenen Maßnahmen der Sowjetunion bezüglich aller Felde der internationalen Arbeiterbewegung.

Die Meinung des ganzen kanadischen Volkes aussprechend, schreibt das Organ der Kommunistischen Partei Kanadas „Daily Kleriont“, daß die Sowjetunion mit der Entlarvung und Vernichtung dieser Banditen „den faschistischen Kriegsbrandstiftern einen vernichtenden Schlag versetzte und damit der Sache der Demokratie und des Sozialismus eine große Hilfe erwiesen hat.“

Das Internationale Proletariat hat mit der Vernichtung dieses Vortrupps des Faschismus noch einen Sieg über den immer aggressiver werdenden Faschismus erungen, und es wird der Tag kommen, wo die Proletarier aller Länder mit vereinter Kraft alle Feinde der Völker der internationalen Arbeiterbewegung und des Sozialismus vernichten und das große unbesiegbare Banner Marx-Engels-Lenins-Stalins hissen werden.

(Leitartikel der Nachrichten von 15. März 1938.)

Die Werktätigen unseres Kantons begrüßen das Urteil des Obersten Gerichts der UdSSR

Wir begrüßen das Gerichtsurteil

Die Lakaien der Bourgeoisie und des Faschismus Bucharin, Rykow, Jagoda u. a.,—heißt es in der Resolution der Schüler und Lehrerschaft der Pädchule,—stellten sich zur Aufgabe, unsere liebe Sowjetheimat zu stürzen, um wieder die Ausbeutung und Knechtung des Werktätigen Volkes einzuführen. Diese Hunde stellten sich in den Dienst des deutschen und japanischen Faschismus und führten die schmutzigsten Greuelthaten gegenüber dem Sowjetvolk und seiner Partei aus.

Durch die blutigen Mörderkrallen dieser elenden Feinde des Volkes wurden die treuen und verdienstvollen Söhne des russischen Proletariats, die Genossen Kirow, Maxim Gorki, Kujbyschew u. Menshinski ermordet. Wir Schüler, Angestellte und Lehrer begrüßen aufs wärmste das gerechte Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts.—

Jürgensohn.

Die faschistische Bande hat die verdiente Strafe bekommen

Wir Studenten, Lehrer und Angestellten des Technikums für Sowjehandel billigen das Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR über die niederträchtigen Bande aus dem „rechts-trotzkistischen Block“.

Die verruchte Feinde des Volkes wollten unsere sozialistische Heimat an die Faschisten verschachern. Diese faschistische Miedlinge wollten in unseren Sowjetlande den Kapitalismus herstellen und unseren freien Sowjetvolke die Knechtschaft und Ausbeutung wieder aufbühren. Diese Mörderbande hat sich verrechnet. Unsere ruhmvolle Arbeiter des NKWD unter der Leitung des Stalin-schen Volkskommissars Nikolai Iwanowitsch Jeshow haben diesen Abschaum der Menschheit entlarvt und das Oberste Gericht hat sie nach ihren Verdienste bestraft.

Wir geben das Versprechen die revolutionäre Wachsamkeit noch mehr zu steigern und sich noch enger um die Kommunistische Partei der Bolschewiki zu scharen.

In Auftrag der Versammlung: Metzker, Hallmann, Felde, Koch u. a.

Das Gericht erfüllte den Willen des Volkes

(Aus der Resolution der allgemeinen Kollektivistenversammlung des Kolchos „Kirow“ zu Boaro)

Wir Kollektivisten, Kollektivistinnen, Traktoristen und Combineführer des Kolchos „Kirow“ zu Boaro hörten das Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts über der rechts-trotzkistischen Bande der Spionen, Diversanten und Mörder—Bucharin, Rykow, Jagoda u. a. Agenten des Faschismus mit der größten Begutachtung.

Mögen die Feinde des Volkes wissen, daß das Sowjetvolk unbesiegbar ist. Wir werden auch weiterhin unter der Leitung des Volkskom-

missar für Innere Angelegenheiten Gen. Jeshow alle Feinde des Volkes, die versuchen werden uns unser glückliches Kolchosleben zu rauben, entlarven und vernichten.

Wir begrüßen aufs heisseste das Urteil des Militärkollegiums des Obersten Gerichts der UdSSR das den Willen des gesamten Sowjetvolkes erfüllte.

Es leben die ruhmvollen Organe des NKWD und ihr Stalinischer Volkskommissar Genosse Jeshow!

Es lebe Genosse Stalin!

Der Urteilsspruch des Militärkollegiums des Obersten Gerichts—ist unser Urteilsspruch.

Wir Kollektivisten und Kollektivistinnen des Kolchos „Komintern“ zu Boaro begrüßen heiss den Urteilsspruch des Militärkollegiums des Obersten Gerichts gegenüber der rechts-trotzkistischen Bande.

Der Urteilsspruch des Militärkollegiums des Obersten Gerichts—ist unser Urteilsspruch.

Wir Kollektivisten antwor-

ten auf diesen Urteilsspruch mit noch engeren Zusammenschluss um die Partei Lenins-Stalins. Wir werden die revolutionäre Klassenwachsamkeit noch mehr steigern und versichern den Stalinischen Volkskommissar für Innere Angelegenheiten N. I. Jeshow das wir die Feinde bis zu Ende entlarven werden.

Im Auftrage der Versammlung: W. Erfurt.

Sich zur Saat gut vorbereiten

Der Kolchos „Roter Stern“ zu Fischer hat alle Möglichkeiten, um die Frühjahrssaat gut vorbereitet zu empfangen, doch durch die Wirtschaftslosigkeit der Kolchosverwaltung wird diese in die Länge gezogen. So sind bis heute immer noch einige Eggen, Wagen und Pflüge zu reparieren geblieben. Die Standorte sind noch nicht vorbereitet.

Das Arbeitsvieh, das an der Bestellung der Saat teilnehmen wird, sollte schon ab 1. März auf Ruhe gestellt werden, bis jetzt aber wird mit demselben noch gearbeitet. Die Brigaden sind ebenfalls noch nicht komplettiert. Die Aufrechnungnahme

der Arbeit wird vernachlässigt, z. B. den Kollektivisten Ludwig Schäfer, Heinrich u. a. wurden im neuen Jahr überhaupt noch keine Arbeitseinheiten ins Buchlein eingeschrieben, abzwär sie sich schon nicht wenig Arbeitseinheiten erarbeiteten. Gegen die Getreideverluste wird nicht gekämpft. Das Getreide wird von der Tenne ohne gewogen in die Speicher gefahren.

Die genannte Kolchosverwaltung muß die nötigen Schritte unternehmen, damit die Vorbereitungsarbeiten zur Frühjahrssaat verbessert werden.

D. Justus.

Die Kollektivisten verkaufen ihre Ueberschüsse an den Staat

Die Kollektivisten des Kolchos „Freiheit“ in Brockhausen verkauften in diesen Jahren schon 263 kg. Butter an den Staat, im Kolchos „Neue Hoffnung“ zu Hockerberg wurden ebenfalls schon über 200 kg. Butter angekauft.

Einzelne Kollektivisten verkaufen von ihren Ueber-

schüssen an den Staat 5—10 kg. Butter. Diese lebendigen Beispiele, sowie die Kulturmassenarbeit, an der sich unter anderen Lehrer Kranefeld rege beteiligt, veranlaßt die gesamte Kollektivistenmasse, alle ihre Ueberschüsse an den Staat zu verkaufen. Lehmann,

Prozeß des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“

Rede des Staatlichen Anklägers — des Prokurors der Union der SSR, Genossen A. J. WYSCHINSKI *)

Unsere Heimat erfreut sich des Glücks des sozialistischen Siegs, des Glücks und der Freude der vom kapitalistischen Joch befreiten Arbeit.

Zwanzig Jahre steht wie ein unerschütterlicher Fels der Sowjetstaat — der sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern.

Zwanzig Jahre geht hartnäckig und beharrlich die einmütige Arbeit der zahlreichen Völker, die sich in die brüderliche Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken vereinigt haben, die durch das Genie der Führer der sozialistischen Revolution Lenin und Stalin aufgebaut wurde.

In diesen zwanzig Jahren hat sich das einst arme und schwache Land in ein reiches und mächtiges Land, in ein mächtiges und unbestegbares Land verwandelt.

In diesen zwanzig Jahren hat sich der russländische Staat in einen sozialistischen Staat verwandelt.

Auf dem Außerordentlichen VIII. Sowjetkongreß der Union, der die große Stalinische Konstitution annahm, sagte Genosse Stalin:

„Unsere Sowjetgesellschaft hat es erreicht, daß sie den Sozialismus im wesentlichen schon verwirklicht, die sozialistische Gesellschaftsordnung geschaffen, d. h. das verwirklicht hat, was bei den Marxisten anders die erste oder untere Phase des Kommunismus heißt. Also ist bei uns die erste Phase des Kommunismus, der Sozialismus, im wesentlichen bereits verwirklicht. Das Grundprinzip dieser Phase des Kommunismus ist bekanntlich die Formel: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.“

Der Sozialismus ist in die Lebensweise unseres Volkes eingegangen, der Sozialismus hat in unserem Lande gesiegt. Und es gibt keine Kraft in der Welt, die imstande wäre, die Bedeutung oder die Größe dieses sozialistischen Siegs zu schwächen. Und dies ungeachtet aller Schwierigkeiten, die auf unserem Wege standen und noch stehen. Und dies ungeachtet aller Anstrengungen der uns feindlichen ausländischen Staaten und der ablebenden und sterbenden Ueberbleibsel der Ausbeuterklassen in unserem Lande, die progressive Entwicklung unserer Gesellschaft aufzuhalten, unsere sozialistischen Erfolge zu behindern, unsere friedliche schöpferische Arbeit im Aufbau des Sozialismus in der UdSSR zu sprengen.

Man kann ohne zu übertreiben sagen, daß in den verfloßenen zwanzig Jahren der Sowjetgeschichte unser Staat und unser Volk nicht ein einziges Jahr, nicht einen einzigen Monat oder Tag kannten, wo uns die Feinde nicht überfallen hätten.

Von den ersten Tagen des Großen Oktober bis zu den glänzenden Tagen der größten, der historischen Epoche — der Epoche der Stalinischen Konstitution kommt die junge Sowjetrepublik nicht aus dem Feuer der Klassenüberfälle der Ausbeuter und ihrer zahllosen Agenten heraus — der Trotzkisten, Menschewiki, Sozialrevolutionäre, Bucharinleute, Sinowjewisten, Mussawatisten, Daschnaken, grusinischen, usbekischen und andern Nationalisten, Schwarzhunderter, Weißgardisten, Kadetten, Pfaffen, Kulaken usw. und dgl.

Dieser Prozeß hat noch einmal uns daran erinnert, und dabel mit niedergewesener Kraft und Schärfe daran erinnert, daß zwei Welten bestehen wie zwei unversöhnliche und todesfeindliche Feinde einander gegenüber — die Welt des Kapitalismus und die Welt des Sozialismus.

Auf die Gefahr der kapitalistischen Umkreisung für die Sache des Sozialismus in der UdSSR haben unsere Lehrer Lenin und Stalin nicht nur einmal unsere Aufmerksamkeit gelenkt

Auf dem VIII. Parteikongreß der RKP(B) im März 1919 sagte Lenin:

„Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem Staatensystem, und das Bestehen der Sowjetrepublik neben imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Am Ende wird der eine oder der andere siegen. Und bis es zu diesem Ende kommt, ist eine Reihe fürchterlicher Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich.“ (Band 24, Seite 122.)

„Man muß dessen eingedenk sein, — lehrte Lenin, — daß wir nur eine Haarbret von jeglichen Ueberfällen entfernt sind.“ (Band 27, Seite 117.)

Genosse Stalin hat uns dieser Tage noch einmal an die kapitalistische Umkreisung erinnert.

„In der Tat, — schrieb Genosse Stalin in seinem historischen Brief an Genossen Iwanow, wäre es lächerlich und töricht, die Augen vor der Tatsache der kapitalistischen Umkreisung zu schließen und zu denken, daß unsere äußeren Feinde, z. B. die Faschisten, bei Gelegenheit nicht versuchen werden, einen Kriegsüberfall auf die UdSSR zu machen. So können nur blinde Prahler, oder versteckte Feinde denken, die das Volk einschläfern wollen. Nicht weniger lächerlich wäre es, zu verneinen, daß im Falle des geringsten Erfolges der Intervention, die Interventionen versucht werden, in den von ihnen besetzten Rayons das Sowjetsystem zu zerstören und das bürgerliche System wiederherzustellen. Stellten etwa Denikin und Koltshak in den von ihnen besetzten Rayons nicht das

bourgeoise System wieder her? Was sind die Faschisten besser als die Denikins und Koltshaks? Die Gefahr der militärischen Intervention und der Restaurationsversuche beim Bestehen der kapitalistischen Umkreisung können nur Tölpel oder versteckte Feinde verneinen, die durch Prahlerei ihre Feindseligkeit verstecken wollen und bestrebt sind, das Volk zu demobilisieren.“

Auf den Erfolg der Restauration hofften im Verlaufe einer Reihe Jahre unsere Feinde, organisierten und ermunterten zum Kampf gegen die Sowjetmacht verschiedene antisowjetische Gruppen innerhalb der UdSSR, darauf rechnend, mit Hilfe dieser Gruppe ihre räuberische Absicht zu verwirklichen. Nicht eine einzige irgendwie ernste Verschwörung gegen die Sowjetmacht in der UdSSR verlief ohne unmittelbare und aktivste Teilnahme ausländischer Kapitalisten und der Militärclique an ihr.

Im Jahre 1921 warnte uns Lenin:

„Wir sind von der Welt bürgerliche umringt, die jede Minute der Schwankung abwartet, um ihre wieder einzusetzen, um die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie wiederherzustellen.“ (Band 26, Seite 348.)

Genosse Stalin mahnt uns unermüdlich an die Gefahr der kapitalistischen Umkreisung, er weist nach, daß... „der Widerstand der absterbenden Klassen unseres Landes nicht isoliert von der Außenwelt vor sich geht, sondern seitens der kapitalistischen Umkreisung Unterstützung findet.“ (Probleme des Leninismus, Seite 386.)

Es ist bekannt, daß die Schachtyleute und die Mitglieder der „Prompartei“ sich nicht nur mit Schädigungsarbeit beschäftigten und für den Fall eines Kriegs Diversionen vorbereiteten, sondern systematisch Spionagearbeit führten, wobei Ramsin, wie dies in der Angelegenheit der „Prompartei“ nachgewiesen ist, sogar eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Schädigers, Professors Osadtschi, der damals Stellvertreter des Vorsitzenden der staatlichen Plankommission war, organisiert hatte. Im Programm der „Prompartei“ wurde die Aufmerksamkeit auf Diversionen in Moskau, Leningrad, Donbass, im Ural durch Sprengung der Brücken, Beschädigung der Eisenbahnlinien, Sprengung elektrischer Stationen, Stilllegung von Betrieben und Fabriken konzentriert.

Spricht etwa die Angelegenheit der englischen Ingenieure Torlton, Macdonald und anderer, die im Jahre 1933 als Agenten der „Intelligence Service“, als Organisatoren von Schädigungen und Diversionen auf einigen unserer Elektrostationen entlarvt wurden, als Menschen, die Stützpunkte für die be-

vorstehende Intervention vorbereitet, nicht ebenfalls von der teuflischen Arbeit der ausländischen Spionagedienste in unserem Lande?

Sprechen schließlich die letzten Gerichtsprozesse der Jahre 1936 — 1937, die die ungeheuerlichen Verbrechen der Spionage-trotzkistischen Banden der Trotzkisten, Sinowjewisten und anderer antisowjetischen Elemente entlarvt haben, die sich in den Dienst der ausländischen Geheimpolizei stellten und sich in eine Spionage und Diversionsterroristische Agentur dieser Geheimpolizeidienste verwandelt hatten, nicht etwa ebenfalls davon? Ja, ja, da von spricht mit voller Überzeugung, davon schreien die schrecklichen Verbrechen dieser Banditenmeute, die durch das Urteil unseres Sowjetgerichts vernichtet ist.

Dasselbe hat auch der gegenwärtige Gerichtsprozeß voll und ganz gezeigt, dessen „Haupthelden“ die Organisatoren und Inspiratoren des „rechts-trotzkistischen Blocks“ sind, die als verschworene Feinde des Sozialismus, unserer Heimat, unseres Volkes entlarvt sind.

Dieser Prozeß summiert das Ergebnis des Kampfes gegen den Sowjetstaat und die Partei Lenins-Stalins der Menschen, die, wie dies die Gerichtsuntersuchung mit außerordentlicher Klarheit und Ueberzeugung bewiesen hat, ihr ganzes Leben hindurch hinter einer Maske gingen, die diesen Kampf sehr lange vor dieser Zeit begonnen hatten, die, durch große provokatorische Phrasen gedeckt, nicht der Revolution und dem Proletariat dienten, sondern der Konterrevolution und der Bourgeoisie, die die Partei, die Sowjetmacht betrogen, um ihr schwarzes Werk des Verrats geschickter zu vollführen, um länger unentlarvt zu bleiben.

Die niederträchtigen Verbrecher verstanden es, mittels Betrug, Heuchelei und Doppelspiel die Stunde ihrer Entlarvung bis auf die letzte Zeit zu verschieben. Doch diese Stunde hat geschlagen, und die Verbrecher sind entlarvt; sie sind entlarvt voll und ganz und bis zu Ende.

Die Maske ist heruntergerissen. Ihr wahres Gesicht, ihr wirkliches Antlitz ist jetzt jedem klar. Jedem sind auch ihre schädlichen Werke klar, wie auch ihr erbärmliches, schändliches Los klar ist.

Der gegenwärtige Prozeß hat voll und ganz und bis zu Ende jetzt nicht nur die Trotzkisten, sondern auch die Bucharinleute, die sich im Verlaufe einer langen Periode geschickt maskierten, geschickt ihrer Entlarvung auswichen, als eine faschistische Agentur entlarvt, als Mörder, Spione und Provokateure.

Jetzt ist der ganze Prozeß dieser ihrer Verwandlung in eine konterrevolutionäre Bande endgültig aufgeklärt, einer Verwandlung, die sich schon lange gezeigt und von un-

serer Partei und persönlich von Genossen Stalin wiederholt entlarvt wurde.

Konnte wohl Bucharin, der im Jahre 1918 mit der Verschwörung gegen Lenin als Haupt der Sowjetregierung begann, der im Jahre 1918 seine verbrecherische Hand gegen Lenin erhob, anders endigen, als er jetzt geendigt hat, — mit dieser schändlichen Anklagebank, und jetzt ein strenges, aber gerechtes Gericht des Sowjetvolkes erwartet, das mit Fluch gegenwärtig diesen verabsähten Namen nennt!

Konnte wohl Bucharin, der mit seiner Wahrsager-„Theorie“ über das friedliche Hineinwachsen der Kulaken in den Sozialismus begann, in all den letzten zehn Jahren einen illegalen Kampf gegen die Partei und das Sowjetvolk führte, seine politische Karriere anders endigen, als er sie jetzt endigt, der sogar jetzt noch an der Schwelle seiner, möglich letzten, seiner Todesstunde heuchelt und schwindelt!

Auf dem XVI. Parteitag im Jahre 1930 wies Genosse Stalin, die Zwierspältigkeit des Trotzkismus entlarvend, darauf hin, daß diese Zwierspältigkeit... „die Tatsache erklärt, daß der Trotzkismus seine „wütenden“ Schlingriffe gegen die rechten Abweicher“ (dieses Kapitulantentum hinter einer Maske), „in der Regel durch eine Blockbildung mit ihnen als den Kapitulant ohne Maske krönt.“

Die Trotzkisten und die Rechten — das sind Kapitulant. Die einen sind Kapitulant hinter der Maske hystorischer, provokatorischer „revolutionärer“ Phrasen, die anderen — Kapitulant ohne Maske.

Womit läßt sich diese Verwandtschaft der Positionen der Trotzkisten und der Rechten, ihre ständige Neigung einer zu dem anderen, ihr beständiges Suchen von Blocks, schließlich das Bestehen dieser Blocks auf verschiedenen Etappen ihres Kampfes gegen die Partei, gegen den Sowjetstaat und den sozialistischen Aufbau erklären?

Begreiflich läßt sich dies vor allem durch die Allgemeinheit der sozialen Basis der Trotzkisten und Rechten erklären. Es läßt sich dies dadurch erklären, daß sowohl die Trotzkisten als auch die Rechten den Druck der kapitalistischen Elemente, die sich den Erfolgen des Sozialismus entgegensetzen, sich nicht anschicken, friedlich und still die historische Bühne zu verlassen.

Dies läßt sich, wie wir jetzt wissen, dadurch erklären, daß sowohl diese als auch jene auf Befehl ein und derselben Herren handelten, die in den Generalstäben und Kunsthofdiensten der UdSSR feindlichen ausländischen Staaten sitzen.

Die Trotzkisten und Bucharinleute erwiesen sich schon (Fortsetzung auf der 3. Seite)

*) Anfang siehe „Rote Sturmflut“, Nr. 52

Prozeß des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“

Rede des Staatlichen Anklägers — des Prokurors der Union der SSR, Genossen A. J. WYSCHINSKI

(Fortsetzung von der 2. Seite)

vor vielen Jahren im Lager der Konterrevolution. Der Trotzismus und die Rechten haben sich schon vor vielen Jahren in Waffenträger der bourgeoisen Konterrevolution verwandelt. Die Trotzisten und Rechten bellefern schon im Verlaufe vieler Jahre die konterrevolutionäre Bourgeoisie mit Waffen zum Kampf gegen den Sowjetstaat. Die Trotzisten und die Rechten

Wie die Rechten und Trotzisten gegen W. I. Lenin, gegen die Sache des Sozialismus kämpften

Wie die Trotzisten und Sinowjewisten gegen Lenin, gegen den Sozialismus, gegen die heroischen Anstrengungen der proletarischen Revolution, um in der UdSSR eine neue sozialistische Gesellschaft zu errichten, kämpften, — dies zeigten mit erschöpfender Fülle die zwei vorhergehenden Gerichtsprozesse am Beispiel Pjatakows, Sinowjews, Kamenews, Radeks, Smirnows und and.

Ich möchte jetzt an einige Tatsachen erinnern, die von diesem Standpunkt aus die Position und das Benehmen einiger Helden dieses Prozesses und in erster Linie die Angeklagten Bucharin und Rykow charakterisieren.

Einige kurze Angaben.

Das Jahr 1909 — Bucharin schließt sich dem Otsowismus an.

Die Jahre 1914—1917 (die Periode des imperialistischen Kriegs) — Bucharin ist „linker Kommunist“, verneint das Programm - Minimum, führt einen Kampf gegen Lenin.

Das Jahr 1914 — er trägt sich mit dem Plan der Herausgabe einer eigenen Zeitung, indem er sie der bolschewistischen Presse, der Leninschen Presse gegen überstellt.

Frühjahr 1915 — Bucharin ist Trotzist. Auf der Konferenz in Bern tritt er gegen die Losung des Bürgerkriegs, für die Einheit mit der trotzkistisch-menschewistischen Zeitung „Nasche Slowo“ auf. Lenin schreibt den Artikel „Ueber den nationalen Stolz der Großbrusen“. Bucharin legt dies als eine Erscheinung des Sozialpatriotismus aus.

Herbst 1915 — Bucharin tritt mit Thesen auf, die das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung ablehnen.

Februar 1916 — Bucharin solidarisiert mit dem halb-anarchistischen Programm der holländischen linken Sozialdemokraten.

Im Jahre 1916 tritt Bucharin in der Zeitschrift „Jugendinternationale“ mit anarchistischen, antileninistischen Ansichten in der Frage über den Staat, gegen die Diktatur des Proletariats auf.

Im Artikel „Weltwirtschaft und Imperialismus“ (im Jahre 1915) nimmt Bucharin die trotzkistische These in Schutz, daß die vereinzelt auftritte des Proletariats einzelner Länder nicht siegen können.

machen ein und dasselbe schwarze Werk des Verrats.

Die Tatsachen stellen mit voller Unbestreitbarkeit so wohl die Unvermeidlichkeit und die Natürlichkeit des Blocks, der von den Rechten u. den Trotzisten abgeschlossen wurde, als auch die Verwandlung dieses Blocks in eine Agentur der ausländischen faschistischen Kundschafterdienste fest.

Anders gesagt, wie Lenin sagte, die Bucharins verstoßen den Sozialismus bis zu den ... „griechischen Kalenden“, d. h. „niemals“ (Lenin Band 19, Seite 221). Wladimir Iljitsch schrieb über ihn im Jahre 1916, daß er, Bucharin, „(1) den Klatschereien Glauben schenkt und (2) in der Politik teuflisch schwankend ist.“ (Lenin, Band 29, Seite 229.)

„Der Krieg, — schrieb Lenin, — stieß ihn zu den halbanarchistischen Ideen. In der Beratung, die die bernischen Resolutionen annahm (Frühjahr 1915), gab er Thesen ... die der Gipfel des Unsinns, der Schande, des Halbanarchismus sind.“

Im Jahre 1916 wie ich schon sagte, entfaltete Bucharin in der Zeitschrift „Jugendinternationale“ anarchistisch-syndikalistische Gedanken über die prinzipielle Feindseligkeit des Proletariats zum Staat, über Sprengung eines jeglichen Staates.

Später, ein Jahr nach dem Tode W. I. Lenins, trat Bucharin mit der frechen Behauptung auf, daß in dieser Frage nicht er, sondern Lenin gelirrt habe.

Die Jahre 1916—1917 — Bucharin redigiert zusammen mit Trotzki die trotzkistische Zeitung „Nowy Mir“ (New York), in welcher er die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande verneint.

Das Jahr 1917. Auf dem VI. Parteitag tritt Bucharin mit einem trotzkistischen Schema auf. In den Tagen des Oktober verteidigt er wieder und wieder die Unmöglichkeit des Sieges des Sozialismus in Rußland.

Das Jahr 1918. Bucharin ist Führer des „linken Kommunismus“. Diese Episode wurde in der Gerichtssitzung mit aller Sorgfältigkeit behandelt.

Am 8. Oktober 1918 erklärt Bucharin auf dem Plenum des Moskauer Sowjets über die Fehlerhaftigkeit seines „linken Kommunismus“. Wir wissen, daß Bucharin auf dem Gericht anerkennen mußte, daß er in der Tat aktiv für die Sprengung des Brester Friedens kämpfte.

Das Jahr 1919 — der VIII. Parteitag — Bucharin tritt wiederum gegen die Anerkennung des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung auf.

Weiter folgen der IX. und

der X. Parteitag, auf denen Bucharin beständig „seine Linie“ führt, die gegen die Partei, gegen Lenin, gegen Stalin gerichtet ist.

Im Jahre 1921 nimmt Bucharin im Interesse Trotzki die Puffer-Position ein, in dem er die Diskussion verräterisch entzieht, ihr, nach dem Ausdruck Lenins, „Pufferpetroleum“ begießt.

In der antileninistischen Fraktion tritt Bucharin zusammen mit Serebrjakowski, Radek, Krestinski, Pjatakow und den anderen Trotzisten auf.

Ende des Jahres 1920—Anfang des Jahres 1921 — es wird die Diskussion über die Gewerkschaften geführt. Das Land bereitet sich zum Uebergang zur neuen ökonomischen Politik vor. Bucharin tritt in der Rolle des „Puffers“ auf, dann aber geht er voll und ganz auf die Positionen Trotzki über. Auf dem X Parteitag aber erklärt er, daß die „Republik sich eine Haarbrett vom Untergang befindet“.

Im Jahre 1922 schlägt Lenin auf Bucharin los für seinen Versuch, das Monopol des Außenhandels zu sprengen Lenin entlarvt ganz offen Bucharin als einen Spekulanten, als einen Kleinbürger, als Verteidiger der Interessen der kulakischen Spitzenschicht der Bauernschaft, der gegen die Industrie, gegen das Proletariat auftritt. (Lenin, Band 27, Seite 381)

In den Jahren 1923—24 blockiert sich Bucharin mit Kamenew und Sinowjew gegen Genossen Stalin.

Das Jahr 1925 — die kulakische Losung Bucharins: „Bereichert euch!“

Das Jahr 1928 — Bucharin erklärt auf dem Plenum des ZK der Partei über das Fehlen von Meinungsverschiedenheiten mit der Partei und führt gleichzeitig geheime Verabredung mit Kamenew. Er schreibt „Die Notizen eines Ökonomen“.

Das Jahr 1929 — Bucharin erklärt in der „Prawda“ über die Fehlerhaftigkeit seiner Ansichten. Jetzt hat er auf dem Gericht ausgesagt, daß auch dies ein taktisches Manöver war, daß er auch damals, im Jahre 1929, ebenfalls gelogen hat. Denn gerade in dieser Zeit wurde die illegale Organisation gebildet, die mit der Waffe in der Hand anging, gegen die Sowjetmacht aufzutreten.

Um nicht unbegründete Behauptungen aufzustellen, erinnere ich Sie an die Aussagen Bucharins, Rykows, schließlich Iwanows, wie Bucharin den Kampf im Nordkaukasus entfachte, wie er durch seinen Schüler und Handlanger in dieser Sache, Sleprow, Kulakenaufstände gegen die Sowjetmacht organisierte, wie er Jakowenko nach Sibirien schickte, wie es ihnen allen gelang, Kulakenaufstände im Bijsker Rayon und an anderen Orten zu provozieren. Ich erinnere daran, daß in derselben Zeit

Bucharin in seinen Artikeln in der Presse sagte: „Bieten wir alle Kräfte dazu auf, um zusammen mit der ganzen Partei entschlossenen Kampf gegen alle Abweichungen zu führen“. Bucharin hat auch hier gelogen.

Am 15. Dezember 1929 veröffentlicht Bucharin in der „Prawda“ einen Artikel, in welchem er im Schluß seine Fehler aufzählt und verurteilt und gleichzeitig führt er illegale Unterhaltungen mit Kamenew.

Er schloß einen Block mit den erbittertesten, entlarvten Feinden des Bolschewismus, die erst im November des Jahres 1927 mit einer antisowjetischen Demonstration auf den Straßen Moskaus und Leningrads gegen die Sowjetmacht aufgetreten waren.

Im Jahre 1930 reicht Bucharin von neuem ein Gesuch ins ZK ein und erkennt seine Fehler an. In der Tat aber, ihr habt es aus den Aussagen Bucharins gehört, führte er gerade in dieser Zeit mit Semjonow Verhandlungen über Organisation eines Terroraktes gegen die Leiter unserer Partei und der Regierung.

Im Januar 1933 tritt Bucharin auf dem vereinten Plenum des ZK und der ZKK der KP(B)SU („Prawda“ Nr. 14) mit einer Rede auf in der er „strange Abrechnung mit der Gruppierung A. P. Smirnows“ fordert, über seine „rechts-opportunistische gänzlich falsche allgemeinpolitische Einstellung“ spricht über seine „Schuld vor der Partei, ihrer Leitung, vor dem Zentralkomitee der Partei, vor der Arbeiterklasse und dem Lande“.

In der Tat aber war dies das erste Jahr der Organisation des „rechts-trotzkistischen Blocks“, der an die Verwirklichung solcher Aufgaben herantrat wie — Terror, Spionage, Diverstionen, Schädigung, Verrat an der Heimat, Lostrennung der nationalen Republiken von der UdSSR.

Anfang des Jahres 1934 — der XVII. Parteitag — die Rede Bucharins, in der er die schonungslose Zertrümmerung aller Oppositionen und der rechten Opposition als Hauptgefahr, d. h. derselben Gruppierung, der ich einstmal angehörte“ billigt.

In derselben Zeit aber mobilisiert er alle Kräfte, um die verbrecherischen Handlungen seiner Gruppe, die sich schon in eine Gruppe echter Spione, Mörder, Kundschafter verwandelt hatte, zu verstärken.

Anfang des Jahres 1936 — Bucharin nannte in dem Artikel der „Iswestija“ das

russische Volk „die Nation der Oblomows“. In der Nummer der „Iswestija“ vom 14. Februar 1936 erklärt Bucharin die Fehlerhaftigkeit dieser seiner Behauptung.

Das ist Bucharin — diese heuchlerische, lügnische, hinterlistige Natur. Dieser fromm-raubgierige und ehrwürdig böse Mensch, das ist, wie Gorki von einem seiner Helden aus der Galerie der „ehemaligen Leute“ sagte „ein verfluchter Mischling von Fuchs und Schwein“.

Die anderen „Helden“ sind ebenfalls nicht besser.

Der Angeklagte Rykow. Vor dem Eintritt in die Partei der Bolschewiki gehörte er in Saratow zur vereinigten Partei der Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten.

Die Jahre 1909—1911. Rykow ist ein halber Trotzist, ein halber Liquidator. In der Periode der Apikonferenz sind Rykow und Kamenew für die Vereinigung der „lebenden Kräfte“ der revolutionären Demokratie, d. h. für den Bund mit den Sozialrevolutionären und Menschewiki.

Im Oktober 1917 desertiert Rykow zusammen mit Kamenew und Sinowjew.

Im Dezember 1917 krächzt Rykow über die Unhaltbarkeit der Sowjetmacht; er sagt, daß „eine rein bolschewistische Macht sich in einem rückständigen Lande in der Zeit, wo in Europa noch keine sozialistische Revolution geschah, nicht halten kann“.

Im Jahre 1920 tritt Rykow zusammen mit den Saponowleuten gegen Lenin, für die Kollegialität auf.

Rykow ist gegen den Leninschen Plan GOELRO, er ist bis an den Kopf in den spleißbürgerlichen „Realismus“, bis an die Ohren in der Rjutin versunken (wie über ihn damals Genosse Stalin an W. I. Lenin schrieb).

Und später. Dann kommen die Jahre 1928, 1929, 1932. — Blocks, Zentren, Verschwörungen, Verrat.

Die anderen Angeklagten sind nicht besser.

Das ist der alte Trotzist und deutsche Spion Krestinski, der noch bei Wladimir Iljitsch Lenins Lebzeiten seine verräterische Karriere begann. Krestinski übergibt dem deutschen Kundschafterdienst Spionageangaben und erhält alljährlich von der deutschen Reichswehr 250000 Mark in Goldwährung für illegale trotzkistische Arbeit.

Ein solcher Erztrotzkist ist Rosenholz, der vom Jahre 1923 ein deutscher und ein englischer Spion vom Jahre 1926 an war.

Die Verschwörung gegen W. I. Lenin im Jahre 1918

Ich erachte es für notwendig, bei der hier stattgefundenen Untersuchung der Umstände der Verschwörung gegen Wladimir Iljitsch Lenin im Jahre 1918 zu verweilen. Sowohl in der Voruntersuchung als auch auf dem Gericht versuchte Bucharin,

auf jegliche Art und Weise dem Jahre 1918 auszuweichen, der Verantwortung vor der Geschichte, vor der Arbeiterklasse, vor der ganzen ehrlichen Menschheit zu entgehen für das ungeheuerliche Verbrechen, daß Bucharin

(Fortsetzung auf der 4. Seite)

Rede des Staatlichen Ankläger — des Prokurors der Union der SSR, Genossen A. J. WYSCHINSKI

(Fortsetzung von der 3. Seite)

zusammen mit den „linken“ und den rechten Sozialrevolutionären, zusammen mit Trotzki und seiner Gruppe organisierte und zum Teil verwirklichte.

Man muß sich der Tatsache entsinnen, die Lage und die Bedingungen des Jahres 1918, um die ganze Tiefe des teuflischen Verbrechens Trotzki und Bucharins gegen die Revolution, die ganze Tiefe ihres Verrats nach Verdienst einzuschätzen! ...

Das Jahr 1918. Die junge Sowjetrepublik bietet alle ihre Kräfte auf, um die gigantischen Schwierigkeiten zu überwinden, die ihr bei der Behauptung und Festigung der Siege der sozialistischen Revolution in den Weg traten.

Unter diesen Bedingungen war der Kampf für den Frieden ein Kampf für die Zukunft der proletarischen Revolution, deren Schicksal im buchstäblichen Sinne dieses Wortes auf die Karte gesetzt war.

Unter diesen Bedingungen ging die Frage über den Frieden dem Wesen nach auf eine Frage hinaus—über das Sein oder Nichtsein der Sowjetmacht, des Sowjetstaates, des Sowjetlandes.

Die geniale Leninsche Strategie entschied diese Frage positiv. Die Geschichte bestätigte die Richtigkeit dieser Entscheidung. Sie sagte: „Sein“.

Der Leninismus lehrt, nicht nur die Kunst des Angriffs, sondern auch die Kunst des Rückzugs.

... Man kann nicht, — schrieb Lenin, — siegen, ohne gelernt zu haben,

richtig vorzurücken und richtig sich zurückzuziehen“ (Band 25, Seite 177.) Genosse Stalin sagte diesbezüglich:

„Das Ziel unserer Strategie besteht darin—Zeit zu gewinnen, den Feind zu zersetzen und Kräfte zu sammeln, um später zur Offensive überzugehen.“

Als Muster einer solchen Strategie muß man die Abschließung des Brester Friedens betrachten, der der Partei die Möglichkeit gab, Zeit zu gewinnen, die Zusammenstöße im Lager des Imperialismus auszunutzen, die Kräfte des Gegners zu zersetzen, die Bauernschaft auf ihrer Seite zu behalten und Kräfte anzusammeln, um eine Offensive gegen Koltshak und Denikin vorzubereiten“.

Diese Strategie, die geniale Strategie Lenins Stalins hat sich voll und ganz gerechtfertigt. Sie rettete das neue Rußland und die Sowjetmacht vom unvermeidlichen Untergang.

Im Jahre 1924 erinnerte Genosse Stalin daran:

„Jetzt sieht sogar der Dummste, — sagte Lenin, drei Jahre nach dem Brester Frieden, — daß der Brester Frieden ein Zugeständnis war, das uns stärkte und die Kräfte des internationalen Imperialismus zersplitterte.“ („Probleme des Leninismus“, Seite 57.)

Es ist bekannt, daß Trotzki und Bucharin mit ihren Anhängern sich auf jegliche Art bemühten, der Brester Frieden zu sprengen.

Trotzki und die „linken“ Sozialrevolutionäre führten

sich bei den Verhandlungen mit dem General Hoffmann wie Provokateure auf. Die „linken Kommunisten“ mit Bucharin an der Spitze wandten alle Kräfte an und donnerten gegen die friedliche Politik der Sowjetregierung mit Lenin, Stalin und Swerlow an der Spitze, den Abbruch der Verhandlungen und die Erklärung eines „revolutionären Kriegs“ fordernd.

Mit ihren schlagfertigen, dem Wesen nach aber provokatorischen Reden und Losungen versuchten die Bucharinleute und Trotzkiisten, unsere Partei vom Leninschen Weg abzubringen.

Sogar in der Voruntersuchung in den Aussagen am 2. Juni 1937 versuchte Bucharin, den wirklichen Charakter seines Kampfes in der Periode des Brester Friedens gegen Lenin als Haupt der Sowjetregierung zu verhehlen.

Die Untersuchung hat festgestellt, und ich halte es für notwendig, Euch, Genossen Richter, hier daran im vollen Umfange zu erinnern, daß im Jahre 1918, unmittelbar nach der Oktoberrevolution, in der Periode der Abschließung des Brester Friedens, Bucharin und seine Gruppe der sogenannten „linken Kommunisten“ und Trotzki mit seiner Gruppe zusammen mit den „linken“ Sozialrevolutionären eine Verschwörung gegen Lenin als Haupt der Sowjetregierung organisierten hatten.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Für eine weitere Steigerung der Viehzucht

Am 13. März wurde beim KVK eine Beratung mit den Stachanowarbeitern und Leitern der Viehwarenfarmen unseres Kantons durchgeführt, auf der die Maßnahmen zur weiteren Steigerung der Viehzucht besprochen wurden.

Aus den Aussprachen der Redner war ersichtlich, daß einige Viehwarenfarmen der Kolchose unseres Kantons, trotz allen Möglichkeiten, die zur mustergültigen Ueberwinterung, zu guter Pflege des Viehes zur Vergrößerung des Viehbestandes und zu gutem Empfang des Jungviehes vorhanden sind, sich zu dieser verantwortungsvollen Arbeit verbrecherisch nachlässig verhielten. In einzelnen Farmen wurde das Vieh im Herbst nicht mit dem nötigen Futter versorgt, die Stallung wurde vernachlässigt, und für das Jungvieh wurden keine warmen Ställe eingerichtet.

Dieses bezieht sich vor allem auf die Milchwarenfarm des Kolchos „Budjonny“ zu Niedermönjou (Leiter Ulrich), wo infolge der schlechten Pflege des Viehes und der schlechten Einrichtung der Ställe schon einige Schafe an der Krätze erkrankten. Auch die Schweine in der Schweinewarenfarm dieses Kolchos sind in sehr schlechten Ställen untergebracht, wodurch sie leicht erkranken können. Der sozialistische Wettbewerb zwischen den Arbeitern wird nicht geprüft, und Gen. Ulrich kennt nicht einmal die besten Arbeiter seiner Farm. Die Viehzuchtsektion des Dorfsowjets dieses Kolchos (Leiter Killer) unternimmt keinerlei Maßnahmen, um die Arbeit der Viehzuchtfarm zu verbessern und versucht sogar die schlechte Arbeit der Farm zu rechtfertigen.

Nicht besser steht es auch mit der Viehzuchtfarm des Kolchos „Roter Stern“ zu Fischer. Hier werden bei der Fütterung des Viehes die Futterrationen nicht beibehalten. Das Futter wird sehr unregelmäßig bezogen und daher auch das Vieh sehr unregelmäßig gefüttert.

Im Kanton gibt es auch nicht wenig Viehwarenfarmen, die beispielgebend arbeiten. Als Beispiel kann die Farm des Kolchos „Roter Landmann“ zu Beckerdorf angeführt werden. Hier bekommen die Kühe Kraftfutter und werden gut gepflegt. Dank dem wurde auch ein hoher Milchtrag von den Kühen erzielt, und schon jetzt werden von einzelnen Kühen 20 Liter Milch täglich gemolken. Auch die Schweinewarenfarm dieses Kolchos arbeitet gut. Im Jahre 1937 wurden von 63 Mutterschweinen 1010 Ferkel aufgezogen. In diesem Jahr verpflichteten sich die Arbeiter dieser Farm, von jedem Mutterschwein 20 Ferkel aufzuziehen. 45 Mutterschweine haben schon geferkelt, die Ferkel sind gesund und in gutem Ernährungszustand.

Die Direktorin der Inkubatorstation Gen. Hense wies in ihrer Aussprache auf die Unterschätzung der Viehzucht und besonders der Geflügelzucht von seiten einiger Kolchose und der Kantonlandabteilung hin. „Schon einmal“, sagte sie, „habe ich bei dem Kantonvieharzt Gen. Antipow Anfrage gemacht, er soll unsere Hühner besichtigen, aber immer gibt er zur Antwort, er habe mit der Geflügelzucht nichts zu tun“. Auch der Heranbildung von Kadern wird nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß nicht alle Kolchosverwaltungen ihre Leute auf die Kurse schickten.

Wir müssen die Arbeit in der Geflügelzucht entscheiden verbessern, um unsere Verpflichtung, — 150 Eier jährlich von jedem Huhn zu erzielen, — zu erfüllen.

Die Beratung merkte Maßnahmen zur schnellsten Beseitigung aller noch bestehenden Mängel in der Viehzucht vor und verpflichtete alle Kolchosverwaltungen, für das Jungvieh einen guten Empfang zu schaffen, die Futterrationen in allen Farmen einzuführen, die ärztliche Bedienung besser zu gestalten und für die Arbeiter der Farmen Kurse zur Erlernung des zootechnischen Minimums zu organisieren.

Weber

Verantwortlicher Redakteur:
K. Wunder.

Bekanntmachung

Die Gewerlegenossenschaft „Waldkooperator“ benötigt einen ältesten Buchhalter. Gehalt nach Uebereinkommen.

Die Verwaltung.

Marxstädter Kantontypograph.
Bevollmächtigt d. Hauptleitverw.
d. ASSR. d. W.D. Nr. 2. 55
Auff. 2035

Die Marxstädter und Müllersfelder MTS zögern mit der Reparatur der Traktoren.

Die Frühlingsaussaart rückt immer näher, nur noch Tage trennen uns vom Beginn des heißen Kampfes für hohe Ernteerträge. Die Vorbereitungsarbeiten zur ersten Frühlingsaussaart des dritten Stalinschen Fünfjahresplanes jedoch verlaufen in unserem Kanton und besonders in beiden MTS zu Marxstadt und Müllersfeld verbrecherisch langsam.

Der letzte vom Gebietspartei-Komitee und vom Sowjet der Volkskommissare der Wolgadeutschen Republik gegebene Termin der Beendigung der Reparatur der Traktoren war auf den 12. März festgestellt. Auch dieser Termin wurde von beiden MTS unseres Kantons nicht beibehalten. Die Direktoren der MTS Gen. Altenhof und Gen. Schmidt fahren fort, die Parteidirektiven zu verletzen, durch ihre politische Sorglosigkeit die Reparatur der Traktoren in die Länge zu ziehen.

Die Marxstädter MTS hatte am 15. März immer noch 5 Traktoren, die mittlere- und Kapitalreparatur benötigen, und 37 Traktoren, die laufende Remonte haben müssen. Auch sind in dieser MTS noch 40 Traktorenpflüge und

eine Reihe Steckmaschinen und anderes Inventar zu reparieren. In der Müllersfelder MTS sind in allem, die laufende Remonte mit eingeschlossen, noch 40 Traktoren, 11 Traktorenpflüge und 13 Steckmaschinen zu reparieren. Das Zurückbleiben in der Reparatur ist vor allem auf das Fehlen der Sorge um den lebenden Menschen, auf die Kabinettmässige Leitung und auf die schlechte Organisation der Arbeit zurückzuführen.

So schreiben uns die Traktoristen und Arbeiter der Marxstädter MTS, daß in der Werkstätte immer noch keine gute Arbeitsverhältnisse geschaffen sind, daß es oft an Teilen, an Instrumenten und an Material bei der Reparatur fehlt. In der Remontewerkstätte ist keine Ventilation, so daß die Traktoristen den ganzen Tag im Rauch stehen müssen, und oftmals ist es sehr kalt. In der Gemeinschaftswohnung wird nicht geheizt, den Traktoristen wird nicht immer warmes Wasser und Seife zum Waschen zur Verfügung gestellt.

Ähnliche Mängel sind auch in der Müllersfelder MTS anzutreffen.

Es muß erwähnt werden, daß es auch mit der Qualität der Reparatur der Traktoren in den MTS nicht gut steht. Die Staatliche Kommission für Uebernahme der Traktoren stellte fest, daß in der Marxstädter MTS von 11 geprüften Traktoren an 7 Traktoren große Defekte vorgefunden wurden, sowie Risse an den Hilsen u. a. und diese deswegen nicht übernommen werden konnten. Das Büro des KPK hatte auf seiner Sitzung vom 13. März nach Anhören des Berichts der Staatlichen Kommission über das Resultat ihrer begonnenen Arbeit in der Prüfung der Traktoren unter anderem beschlossen, daß in beiden MTS die Qualität aller reparierten Traktoren nochmals geprüft wird.

Das republikanische Treffen der Stachanowleute der Landwirtschaft verurteilte aufs schärfste das schlafmützige Verhalten und die kabinettmässige, bürokratische Leitung mehrerer leitender Funktionäre in der Vorbereitung zur Frühlingsaart. Es ist höchste Zeit, daß sich die Direktoren der MTS Gen. Altenhof und Schmidt mit der Vorbereitung zur Frühlingsaart ernster beschä-

tigen, den Arbeitern und Traktoristen bei der Reparatur der Traktoren und des l/w. Inventars die nötigen Verhältnisse schaffen. Vor uns steht die Kampfesaufgabe, in kürzester Frist die Reparatur der Traktoren und der landwirtschaftlichen Maschinen mit guter Qualität zu beenden. Um die noch gebliebenen Mängel in der Vorbereitung zur Saat zu beheben, die Reparatur der Traktoren und der landwirtschaftlichen Maschinen schnellstens zu beenden, müssen wir auch die Kultur- und politische Massenarbeit unter den Traktoristen und Arbeitern der MTS besser als bisher entfalten.

Aufgabe der Leiter der MTS, der sämtlichen Partei- und Komsolorganisationen an Ort und Stelle ist es, diese Arbeit fester in die Hände zu nehmen, durch die Kulturmassenaufklärungsarbeit und durch breiteste Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs die Masse für die schnellste Beendigung der Reparatur der Traktoren und der landwirtschaftlichen Maschinen mit bester Qualität für eine mustergültige Vorbereitung zur Frühlingsaart zu mobilisieren.